

ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AL.2007.00066

vom 12. Juni 2007

ZH Sozialversicherungsgericht, 2007-06-12, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/zh_sozialversicherungsgericht_AL.2007.00066

FR: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AL.2007.00066 du 12 juin 2007

IT: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AL.2007.00066 del 12 giugno 2007

Erwägungen

E. 2

2.1 Die Beschwerdeführerin ging im angefochtenen Einspracheentscheid vom 15. Januar 2007 (Urk. 7/1) davon aus, dass der Beschwerdeführer keinen anrechenbaren Arbeitsausfall erlitten habe, da er beim A. ___, B. ___ Auftragsvermittlungsstelle, im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses auf Abruf beschäftigt sei, bei welchem die Schwankungen der abgerufenen Einsätze pro Jahr deutlich über 20 % ausmachten (Urk. 7/1 S. 4).

2.2 Der Beschwerdeführer bringt hiegegen vor, dass nach der Aufnahme der Tätigkeit beim A. ___ die geleistete Arbeitszeit zu Beginn durchschnittlich 73 Stunden im Monat betragen habe, was 3 Arbeitseinsätze pro Woche entsprochen habe. Seit August 2006 betrage die durchschnittliche Arbeitszeit lediglich noch weniger als 30 Stunden im Monat. Dabei handle es sich um eine dauerhafte Reduktion der Arbeitszeit, weshalb die Anspruchsvoraussetzung des anrechenbaren Arbeitsausfalls zu bejahen sei (Urk. 1). Streitig und zu prägen ist daher, ob der Beschwerdeführer ab 21. Juli 2006 Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung hat.

E. 3

3.1 Wie aus den Akten hervorgeht (Urk. 7/24), leistet der Beschwerdeführer seit dem 7. Juni 2004 im Rahmen eines Rahmenarbeitsvertrages Arbeitseinsätze für das Schweizerische A. ___. Gemäss dem zwischen dem A. ___ und dem Beschwerdeführer geschlossenen Rahmenarbeitsvertrag für temporäre Angestellte vom 3. Januar 2005 besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Beschäftigung oder auf eine Lohnausfallentschädigung (Urk. 7/51 S. 1 lit. A).

3.2 Die zwischen dem A. ___ und dem Beschwerdeführer vereinbarte Beschäftigungsform erlaubt es dem Arbeitgeber, den Beschwerdeführer je nach Arbeitsanfall zu beanspruchen. In BGE 124 III 250 Erw. 2a sind Beschäftigungsformen, bei welchen der Arbeitgeber den Arbeitnehmer je nach Arbeitsanfall beansprucht, ausdrücklich für zulässig erklärt worden. Das gilt sowohl für Typen, bei denen jeder Einsatz ein gegenseitiges Einverständnis voraussetzt (sogenannte uneigentliche Teilzeitarbeit), als auch für solche, die dem Arbeitgeber erlauben, den Arbeitnehmer einseitig abzurufen (sogenannte kapazitätsorientierte variable Arbeitszeit, Arbeit auf Abruf). Es spielt letztlich vorliegend daher keine Rolle, ob das Arbeitsverhältnis, wie vom A. ___ in der Arbeitgeberbescheinigung vom 3. August 2006 angegeben (Urk. 7/24 Ziff. 1), als Arbeit auf Abruf oder als (uneigentliche) Teilzeitarbeit zu qualifizieren ist (vgl. Urteil des EVG in Sachen G. vom 12. Mai 2006, Erw. 2.2, C 9/06 und ARV 2002 Nr. 12 S. 107 je mit Hinweisen auf: Leuzinger-Naef, Flexibilisierte Arbeitsverhältnisse im

Sozialversicherungsrecht, in: Soziale Sicherheit 1998 S. 127). Wesentlich ist, dass sich die Arbeitsleistung ohne Zusicherung eines durchschnittlichen oder minimalen Beschäftigungsgrades nach der anfallenden Arbeit richtet, sodass die oben in Erw. 1.3 und 1.6 zitierte Rechtsprechung Anwendung findet.

E. 4

4.1 Da das Arbeitsverhältnis zwischen dem Beschwerdeführer und dem A. zum Zeitpunkt bei Reduktion der Arbeitszeit im August 2006 erst seit gut zwei Jahren bestand, handelte es sich dabei um ein kürzeres Arbeitsverhältnis im Sinne des Urteils des EVG in Sachen G. vom 12. Mai 2006 (C 9/06, Erw. 3.3). Bei Prüfung der Frage, ob der vom Beschwerdeführer geleistete Arbeitseinsatz auf Abruf während längerer Zeit im Wesentlichen mehr oder weniger konstant war, ist daher gemäss der Verwaltungspraxis des KS-ALE vorzugehen und auf einen Beobachtungszeitraum der letzten zwölf Monate des Arbeitsverhältnisses abzustellen. Damit von einer Normalarbeitszeit ausgegangen werden kann, dürfen die Beschäftigungsschwankungen in den einzelnen Monaten des Arbeitsverhältnisses im Beobachtungszeitraum von 12 Monaten daher im Verhältnis zu den im Monatsdurchschnitt geleisteten Arbeitsstunden höchstens 20 % nach unten oder nach oben ausmachen.

4.2 Gemäss den Lohnabrechnungen des A. erzielte der Beschwerdeführer im Zeitraum vom August 2005 bis Juli 2006 folgende monatliche Verdienste (Urk. 7/24 Beilage):

Monat / Jahr

Monatslohn

August 2005

Fr.

2'167.50

September 2005

Fr.

1'770.55

Oktober 2005

Fr.

1'602.40

November 2005

Fr.

1'163.15

Dezember 2005

Fr.

1'179.65

Januar 2006

Fr.

1'023.75

Februar 2006

Fr.

1'158.80

März 2006

Fr.

680.65

April 2006

Fr.

843.80

Mai 2006

Fr.

1'467.50

Juni 2006

Fr.

1'230.65

Juli 2006

Fr.

1'314.40

Total:

Fr.

15'602.80

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Insgesamt erzielte der Beschwerdeführer in der Zeit vom August 2005 bis Ä und mit Juli 2006 einen Verdienst von Fr. 15'602.80, woraus ein durchschnittlicher Monatsverdienst von rund Fr. 1'300.25 resultiert.

4.3Ä Ä Ä Ä Verglichen mit dem durchschnittlichen Monatsverdienst von Fr. 1'300.25 ergeben sich folgende Lohnschwankungen:

Monatslohn in Fr.

Prozent des Durchschnittslohnes

Abweichung

in ProzentÄ Ä Ä

August 2005

2'167.50

167

+67

September 2005

1'770.55

136

+36

Oktober 2005

1'602.40

123

+23

November 2005

1'163.15

89

-11

Dezember 2005

1'179.65

91

-19

Januar 2006

1'023.75

79

-21

Februar 2006

1'158.80

89

-11

MÃrz 2006

680.65

52

-48

April 2006

843.80

65

-35

Mai 2006

1'467.50

113

+13

Juni 2006

1'230.65

94

-6

Juli 2006

1'314.40

101

+1

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Daraus ist ersichtlich, dass der vom Beschwerdeführer im Beobachtungszeitraum erzielte Verdienst aus der Tätigkeit beim A.____ teilweise um bis zu 67 % nach oben und bis 48 % nach unten vom Monatsmittel von Fr. 1'300.25 abwich. Unter diesen Umständen sind die praxisgemässen Voraussetzungen für das Abstellen auf die tatsächliche durchschnittliche Arbeitszeit als Referenzgrösse für die Bestimmung des anrechenbaren Arbeitsausfalls nicht gegeben. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Daran vermögen die Vorbringen des Beschwerdeführers nichts zu ändern.

5. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Nach Gesagtem ist die Anspruchsvoraussetzung des anrechenbaren Arbeitsausfalles daher nicht erfüllt, weshalb nicht zu beanstanden ist, dass die Beschwerdegegnerin im Einspracheentscheid vom 15. Januar 2007 (Urk. 7/1) einen Anspruch des Beschwerdeführers auf Arbeitslosenentschädigung ab 21. Juli 2006 verneinte.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Die vom Beschwerdeführer dagegen erhobene Beschwerde ist deshalb abzuweisen.

Das Gericht erkennt:

1. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Die Beschwerde wird abgewiesen.

2. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Das Verfahren ist kostenlos.

3. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Zustellung gegen Empfangsschein an:

- M.____

- Arbeitslosenkasse des Kantons Zürich

- Staatssekretariat für Wirtschaft seco

- AWA Amt für Wirtschaft und Arbeit

4. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen seit der Zustellung beim Bundesgericht Beschwerde eingereicht werden (Art. 82 ff. des Bundesgesetzes über das Bundesgericht, BGG). Die Frist steht während folgender Zeiten still: vom siebten Tag vor Ostern bis und mit dem siebten Tag nach Ostern, vom 15. Juli bis und mit 15. August

sowie vom 18. Dezember bis und mit dem 2. Januar (Art. 46 BGG).

Die Beschwerdeschrift ist dem Bundesgericht, Schweizerhofquai 6, 6004 Luzern, zuzustellen.

Die Beschwerdeschrift hat die Begehren, deren Begründung mit Angabe der Beweismittel und die Unterschrift zu enthalten; der angefochtene Entscheid sowie die als Beweismittel angerufenen Urkunden sind beizulegen, soweit die Partei sie in Händen hat (Art. 42 BGG).

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.